

# MENSCHEN – THEMEN – NEUIGKEITEN



Evangelisch-lutherischer  
**kirchen-**  
**KREIS**  
Burgwedel  
Langenhagen



Das Magazin für den Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen

4/2023

## Leere Hände oder Gold, Weihrauch und Myrrhe?

Hirten machen sich auf den Weg nach Bethlehem. Naturburschen. Und Weise aus dem Morgenland. Sternegucker. Sie alle wollen sehen, was geschehen ist. Ganz unterschiedliche Typen. Eine tiefe Sehnsucht treibt sie an. Sehnsucht nach Frieden auf Erden. Ach ja, Frieden ...

Wir machen uns wieder auf den Weg zur Krippe. Ganz unterschiedliche Typen. Du und ich. Arme Schlucker und wohl situierte Köpfe. Teilen wir noch die Sehnsucht der Hirten und Weisen nach Frieden auf Erden? Trotz Krieg in der Ukraine und in Nahost?

Die Hirten kommen mit leeren Händen. Darum kannst du auch in all deiner Armseligkeit und Friedlosigkeit kommen. Keine Gaben, die sie dem Kind in der Krippe schenken. Sie schenken sich selbst. Ihre Aufmerksamkeit. Ihren Zuspruch. Ihr Vertrauen. Können wir das noch? Einem anderen mit leeren Händen begegnen und solche Begegnung als Geschenk betrachten?

Anders die Sterndeuter. Sie kommen mit Gold, Weihrauch und Myrrhe. Auch derjenige, der hat, ja der richtig goldreich ist, kann zur Krippe kommen. Nebenbei bemerkt: Auch mit dem Reichtum deiner Seele hast du an der Krippe Platz. Vergiss nicht, was alles in dir steckt: Friedensstifter-Kraft. Gute Ideen. Kreativität. Menschlichkeit. Wärme.

Die Sterndeuter kommen mit Gold. Und mit Weihrauch. Der verbreitet beim Verbrennen einen angenehmen Geruch. Dem Stallgestank der unfriedlichen Welt wird ein Wohlgeruch entgegengesetzt. Das, was zum Himmel stinkt, hat an Weihnachten verloren.

Gold. Weihrauch. Und Myrrhe. Ein Bitterkraut. Ein Heilmittel. Man brauchte es für die Herstellung von Salben



zur Wundheilung. Sie schenken, was sie selbst ersehen. Für sich selbst und die Welt. Heilsein und Heilwerden. Mit der Myrrhe bringen sie auch all das zur Krippe mit, was in ihrem Leben schmerzt und bitter ist. Bringen Zeichen des Heils, damit er heilt. Darum haben an der Krippe alle bitteren Lebenserfahrungen ihren Platz – die damals und die heute. „Denn euch ist heute der Heiland geboren ...“

Du kannst also kommen – und nichts schenken. Mit leeren Händen. Wie die Hirten. Sie sind auch die „Wir-schenken-uns-nichts“-Weihnachtsfeiernden. Trotzdem bist du ein Schenkender. Schenkst anderen und dir Herzensoffenheit. Für Herzensoffenheit ist es gut, die Hände frei zu haben.

Oder du kommst mit dem Gold, dem Weihrauch und der Myrrhe deines Lebens. Also mit deinem Reichtum, auch dem Reichtum deiner Seele. Und mit allem, was müffelt in deinem Leben, denn für Wohlgeruch ist gesorgt. Gesegnete Zeit auf Weihnachten hin!

*Ihr und Euer Dirk Jonas, Superintendent*

## Symbolträchtiger Einführungsgottesdienst

### Herzliches Willkommen für Pastorin Annabell Demera in Brelingen und Bissendorf

Der Rahmen war etwas ungewöhnlich, konnte aber durchaus als symbolträchtig verstanden werden: Inmitten von Baugerüsten, die derzeit in der Brelinger Kirche stehen, wurde Pastorin Annabell Demera in einem Gottesdienst in ihr neues Amt als Pastorin für Brelingen und Bissendorf eingeführt. Die Baustelle als Symbol – das kam wohl nicht nur den Mitgliedern des Kirchenvorstandes, sondern auch manchen Besucher\*innen in den Sinn: Alle fünf evangelischen Kirchengemeinden in der Wedemark haben in diesem Jahr mit einem strukturellen Umbau begonnen, indem sie eine pfarramtliche Verbindung eingingen und damit ihre Zusammenarbeit stärkten. So wurde es auch möglich, eine volle Pfarrstelle auszuschreiben, die nun mit Annabell Demera besetzt werden konnte. Die Pastorin wohnt mit ihrer Familie im Pfarrhaus in Brelingen und teilt ihre Arbeitszeit zwischen den Kirchengemeinden St. Martini Brelingen und St. Michaelis Bissendorf auf.

Pastor Thorsten Buck, 1. stellvertretender Superintendent im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, führte Annabell Demera in ihren Dienst ein. Er tat dies in Vertretung für Superintendent Dirk Jonas, der die Einführung wegen einer Sturzverletzung nicht selbst leiten konnte. In einem Audio-Gruß erklärte Jonas, dass es natürlich Erwartungen an die neue Pastorin gebe, einige ihre Erwartungen aber am Möglichen ausrichten und zurückschrauben müssten. Er sei überzeugt davon, so Jonas, dass es vor Ort viele Menschen gebe, die diesen Weg mit der Pastorin gehen wollten. Annabell Demera selbst hob in ihrer Predigt hervor, dass die Zeit für Veränderungen gekommen sei und die Kräfte innerhalb der Kirche gebündelt werden müssten.

In mehreren Grußworten wurde die Freude darüber deutlich, dass im Brelinger Pfarrhaus wieder eine Pastorin wohnt. Für die Kirchenvorstände machten dies Elisabeth Wöbse aus Bissendorf und Jutta Schräpel aus Brelingen klar. Brelingens Ortsbürgermeister Patrick Cordes begrüßte die 37-jährige Pastorin, ihren Ehemann und die drei Kinder ebenso wie Karl-Heinz Friebe für die Brelinger Dorfgemeinschaft. Friebe sprach angesichts der Rahmenbedingungen in der Baustelle von einer „spektakulären“ Einführung.

Zahlreiche Menschen nahmen an dem festlichen Gottesdienst inmitten von Baugerüsten teil. Musikalisch wurde er von den Brelinger Chören und dem Posaunenchor



*Mit Beifall begrüßten Einführende und die Gottesdienstgemeinde Pastorin Annabell Demera in ihrer Mitte. Foto: Friedrich Bernstorff*

sowie Jörg Eikemeier an der kleinen Orgel gestaltet. „Willkommen sind die Boten, die den Frieden verkünden!“, sangen die Jungen Chöre unter der Leitung von Maren Eikemeier wohl intoniert und freudig, begleitet von der kleinen Orgel, bevor die Erwachsenen von der Empore vierstimmig einstimmten. Peter Junker, Küster Jens Lindener und die Chöre hatten für eine stimmungsvolle Beleuchtung und Dekoration der Kirche inklusive der Baugerüste gesorgt; und schon am Abend zuvor hatte das Farbenspiel bei einem Baustellenkonzert der Brelinger Chöre für Begeisterung gesorgt.

## Ein Weihnachtskonzert auf der Baustelle

Stahlgerüste füllen das Mittelschiff der Brelinger Kirche, Staub hängt in der Luft. Die ganze Szenerie wirkt kalt, trostlos und wenig einladend. Dennoch: Kirchengemeinde und Chor St. Martini Brelingen lassen sich etwas einfallen und packen kräftig an, um den Kirchraum für ein Wochenende stimmungsvoll erscheinen zu lassen.

„Gemeinschaftlich haben wir drei Stunden lang geputzt und gesaugt und lange Tücher in Rot und Gold sowie den großen Weihnachtsstern aufgehängt“, erzählt Chorleiterin Sabine Kleinau-Michaelis. „Außerdem die Kirche und die Gerüste mit Strahlern in Szene gesetzt und Kerzen aufgestellt, um die besondere Atmosphäre abzurunden.“

In dieser Atmosphäre sang der Chor dann an verschiedenen Plätzen in der Kirche Weihnachtsmusik. Die Eröffnung machte das älteste Weihnachtslied: „Nun sei willkommen, Jesu Christ“, das sich aus der Einstimmigkeit in ein sechsstimmiges Kyrie auffächert. Im Anschluss lösten unbekanntere Weihnachtslieder wie „Morgenstern der dunklen Nacht“ einander mit bekannten Stücken in neuem Gewand ab; etwa das vertraute „Es ist ein Ros entsprungen“ vom schwedischen Komponisten Sandström, der den klassischen Praetoriusatz mit einem leisen, achttimmigen Klangteppich unterlegte. Pastorin Annabell Demera spürte in kurzen Wortbeiträgen den Texten der Lieder nach.

Im Schlussteil des 45-minütigen Konzerts inmitten von Baustellengerüsten war schließlich der vitale Gospel „Shepherd's run“ zu hören, bevor mit dem ruhig gehaltenen „Peace“ von Knut Nystedt der Wunsch nach Frieden formuliert wurde.

„Der Chor fand trotz der räumlichen Einschränkungen



zu einer guten und dichten Klangqualität – dieses besondere Konzert wird in Erinnerung bleiben“, stellte Chorleiterin Kleinau-Michaelis am Ende fest.

*Foto: Hans-Jürgen Weiß*

## Eintauchen in die Wasserwelt

### Brelinger Mittelchor zog das Publikum in seinen Bann

Wasser ist Leben spendende Grundlage unserer Existenz. Wasser zieht sich vom Anfang der Schöpfungsgeschichte bis hin zur Taufe Jesu durch die Bibel. In der Wassermusik von Daniel Stickan dient das Wasser auch als starkes und helfendes Symbol für die Dreieinigkeit Gottes.

Diesem schwer fassbaren Thema näherten sich die 18 Jugendlichen des Mittelchores St. Martini Brelingen zwischen den Sommerferien und Anfang November auf ganz eigene Art und Weise und erschlossen es musikalisch für sich. Anlass dazu war das Einstudieren einer szenischen Kantate von Daniel Stickan, die sich mit der Schöpfung und dem Mysterium der Trinität befasst.

Während einer Chorfreizeit ging es nicht allein um die Musik, vielmehr entwickelten die Jugendlichen im Alter von zwölf und 13 Jahren auch eigene Texte und Spielszenen. Diese wurden in das Stück eingearbeitet und ergänzten so Texte aus der Schöpfungsgeschichte, aus den Evangelien, aber auch von Dichtern wie Johann Wolfgang von Goethe, Rainer Maria Rilke und Matthias Claudius.

Bei der Aufführung der Kantate in der voll besetzten Auferstehungskirche in Elze zeigten sich dann die Früchte jahrelanger, kontinuierlicher Chorarbeit in Brelingen, be-



*Der Mittelchor St. Martini Brelingen überzeugte sein Publikum in der Elzer Kirche mit Konzentration und Können. Foto: Barth/Weiß*

ginnend mit den Kinderchören. Der daraus erwachsene Mittelchor ließ das Publikum auf beeindruckende Weise in die „Wasserwelt“ der Kantate eintauchen. Durch szenische Elemente, stimmige Choreografien und ein schlichtes, aber die Sinne ansprechendes Bühnenbild zog der Chor das Publikum in seinen Bann. Unterstrichen wurden die Stimmungen der einzelnen Abschnitte der Kantate durch ein stimmiges Lichtkonzept. Besonders beeindruckend aber waren die Ernsthaftigkeit, die Konzentration und die chorische Gesamtleistung der Jugendlichen, die die atmosphärische Grundstimmung des Stückes und

Stickans Kompositionsstil wunderbar transportierten.

Ergänzt wurde der Chorklang durch den Einsatz verschiedener Geräuscherzeuger, die von den Chormitgliedern selbst gespielt wurden. Einfühlsam begleitet und getragen wurde der Chor durch Hans-Jürgen Weiß am Klavier, Jörg Eikemeier an der Orgel und Carlo Schreiber sowie Claas Wuttig an den verschiedenen Percussion-Instrumenten. Unter der Gesamtleitung von Sabine Kleinau-Michaelis wurde der Nachmittag für alle Beteiligten und das Publikum zu einem eindrucksvollen Konzerterlebnis, das mit starkem Applaus belohnt wurde.

## Kurrende-Singen für ältere Menschen im Dorf

### Kinderchöre machen vielen eine Adventsfreude

Im Dezember zogen der Kinder- und der Mittelchor der Brelinger Kirchengemeinde in fünf Gruppen durch den Ort und pflegten eine alte Tradition: das Kurrende-Singen. Jede Gruppe verfolgte dabei ihre eigenen, mit den anderen abgestimmten Straßenpläne, um möglichst viele ältere Menschen im Dorf zu erreichen. Die Stirnlampe, das eigene Kurrende-Heft und eine Kerze waren immer mit dabei.

Wenn es an den Haustüren klingelt, wurde im Haus schnell eine Jacke übergezogen und in der geöffneten Tür auf dem Rollator Platz genommen. Vor jedem Haus sangen die Kinder zwei, drei oder vier adventliche Lieder, auch Liederwünsche wurden dabei berücksichtigt. Und natürlich durften die Besuchten gerne mitsingen. Am Schluss gab es dann noch einen Stern für den Weihnachtsstrauß geschenkt und weiter ging's. Jeweils eine Stunde war jede Gruppe so mit ihrer Chorleiterin unterwegs.

Für manche ältere Menschen ist der Gesang der Chorkinder ein Lichtblick in der dunklen Jahreszeit. „Und ich dachte, ihr hättet mich vergessen“, wiederholte eine ältere Dame mehrmals – für die Kinder waren dies eindrückliche Momente, die ihnen zeigten, wie wertvoll ihr musikalischer Beitrag ist. Und sie verabschiedeten sich gerne mit einer Zusage: „Wir kommen bestimmt wieder.“



*An den Türen älterer Menschen sangen die Kurrende-Sängerinnen und -sänger Weihnachtslieder.*  
Foto: Hans-Jürgen Weiß

*Das Wort „Kurrende“ leitet sich ab vom lateinischen currere = laufen, es bezeichnet also einen laufenden Chor. Ursprünglich war eine Kurrende ein aus bedürftigen Schülern bestehender Chor an protestantischen Schulen, der unter Leitung eines älteren Schülers von Haus zu Haus zog oder bei Feiern wie Hochzeiten und Beerdigungen für Geld sang. Heute setzen sich Kurrenden meist aus Mädchen und Jungen zwischen sechs und 14 Jahren zusammen; sie singen in der Weihnachtszeit an den Türen älterer Menschen, die nicht oder nur schwer an den weihnachtlichen Aktivitäten ihrer Kirchengemeinde teilnehmen können.*

*Quelle: Wikipedia*

## Diakonin für die Kirchenregion Wedemark

### Rebecca Wülbern wurde in ihren Dienst eingeseget

Rebecca Wülbern ist die erste Regionaldiakonin, die es im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen gibt: In der Auferstehungskirche in Elze-Bennemühlen wurde sie im November durch Superintendent Dirk Jonas eingeseget und in ihren Dienst als Diakonin in der Wedemark eingeführt. Die Einsegetung sei etwas ganz Besonderes, stellte Jonas dabei fest: „Sie ist ein einmaliger Akt mit lebenslanger Wirkung, so wie auch die Ordination ins Pfarramt.“

Rebecca Wülbern studierte in Hannover Soziale Arbeit und Religionspädagogik und absolvierte ihr Berufsamerkennungsjahr im Kirchenkreisjugenddienst Burgwedel-Langenhagen und in der Isernhagener Kirchengemeinde St. Marien. Unmittelbar im Anschluss trat sie schon im September ihre erste Stelle als Diakonin in der Wedemark an und freute sich, die zunehmend regional orientierte Arbeit in den fünf Wedemärker Kirchengemeinden unterstützen zu können. Zur Einrichtung der Regionalstelle waren zuvor bereits bestehende Stellenanteile für Diakon\*innen an verschiedenen Orten zu einer Stelle zusammengefasst worden.

Seit ihrem Dienstantritt im September befasst sich Rebecca Wülbern mit einer Arbeitsfeldanalyse: Was wird in der Region gebraucht? Was hat sich bewährt und sollte ausgebaut werden, was ist nicht mehr zu leisten? Welche neuen Angebote werden gebraucht und wo finden sich die notwendigen Ressourcen?

Zu den Angeboten der Diakonin für junge Menschen in der Wedemark werden unter anderem Konfi-Projekte gehören; zudem werden die Modelle für den Konfi-Unterricht, die sich in den Kirchengemeinden bislang noch zeitlich und organisatorisch unterscheiden, im kommenden Jahr vereinheitlicht. Für Jugendliche bietet diese Abstimmung den Vorteil, in ihrer eigenen oder in einer anderen Kirchengemeinde gemeinsam mit ihren Freund\*innen am Unterricht teilnehmen zu können.



*Rebecca Wülbern (Mitte) mit Superintendent Dirk Jonas und Assistenten der Einsegetung in der Auferstehungskirche in Elze.*

*Foto: Andrea Hesse*

Im Vorbereitungsgespräch zur Einsegetung mit Superintendent Dirk Jonas hatte Rebecca Wülbern erzählt, dass es für sie ein „krasser Moment“ gewesen sei, als ihr klar wurde, dass sie neben Sozialer Arbeit auch Religionspädagogik studieren wollte – ihr beruflicher Weg habe sich mit dieser Entscheidung gefügt. Auch ihre Mutter ist Diakonin und assistierte bei der Einsegetung.

„Wir alle freuen uns sehr, dass Sie hier sind und hier bleiben“, betonte Superintendent Dirk Jonas im Einsegetungsgottesdienst und herzliche Segensworte aus der Evangelischen Jugend bestätigten diesen Satz. Dank der musikalischen Begleitung durch Jochen Pietsch am Klavier und das Gospelensemble „Alive“ wurde der Gottesdienst zu einem fröhlich-beschwingten Willkommensfest für Rebecca Wülbern. Im Anschluss folgten bei einem Empfang im Gemeindehaus weitere herzliche Worte und Überraschungen für die Wedemärker Diakonin.

## „Passt es Ihnen jetzt? Darf ich mich setzen?“

### Diakonin Anna Thumser ist Klinikseelsorgerin in Langenhagen und Burgwedel

Vor knapp vier Monaten hat Anna Thumser eine für sie ganz neue Aufgabe übernommen: Die Diakonin wechselte vom Kirchenkreisjugenddienst Burgwedel-Langenhagen

in die Klinikseelsorge. Mit einem halben Stellenanteil ist sie im Klinikum Großburgwedel tätig; mit der anderen Hälfte in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie und

der benachbarten Geriatrie in Langenhagen. Alle drei Einrichtungen gehören zum Klinikum Region Hannover.

An ihren drei Einsatzorten sind die Anforderungen an die Seelsorgerin ganz unterschiedlich, und hin und wieder holpert der Übergang nach eigener Aussage noch etwas. Ein Ritual hilft ihr jedoch dabei, die Übergänge immer besser zu gestalten: Sie zieht sich für kurze Zeit in ihren Seelsorgeraum zurück, trinkt etwas und achtet auf ihre Atmung. „Das ist wie ein Reset und anschließend kann ich von neuem starten“, sagt sie.

Als Seelsorgerin in einer Klinik ist Anna Thumser für Patient\*innen, Angehörige und Mitarbeitende da. Sowohl in Burgwedel wie auch in Langenhagen steht ihr jeweils ein kleiner Raum zur Verfügung, den sie für Seelsorgegespräche nutzt; in der Psychiatrie Langenhagen gibt es zudem einen größeren Andachtsraum, der noch auf eine ansprechende Gestaltung wartet.

In Burgwedel melden sich oft Angehörige bei der Seelsorgerin, bitten sie, zur schwerkranken Mutter oder zum Partner auf der Intensivstation zu kommen. Dankbar ist Thumser auch für Hinweise von Ärztinnen oder Pflegern auf möglichen Seelsorgebedarf bei Patient\*innen: „Inmitten des Kliniktrubels und der hohen Arbeitsbelastung geben mir die Mitarbeitenden immer wieder kluge Hinweise – darauf bin ich angewiesen und dafür bin ich total dankbar.“

Hinweise auf Seelsorgebedarf bekommt Thumser auch vom Sozialdienst innerhalb der Klinik sowie von einer Psychoonkologin; oft kommt daraufhin ein Seelsorgegespräch zustande. Zusätzlich leistet sie Bereitschaftsdienst in Form einer „Bereitschaft nach Möglichkeit“; dazu gehört, dass sie jederzeit per Handy zu erreichen ist, nur nachts ist das Telefon ausgeschaltet. „Ich weiß nie, womit ich zu rechnen habe, wenn ich gerufen werde“, sagt die Seelsorgerin. „Und eine Herausforderung ist es auch, inmitten piependen Geräte ein Gespräch zu führen.“

Ihre Gespräche am Krankenbett leitet Thumser immer mit zwei Fragen ein: „Passt es Ihnen jetzt? Darf ich mich setzen?“ Natürlich akzeptiert sie grundsätzlich jede Ablehnung, hat aber die Erfahrung gemacht, dass auch Menschen, die der Kirche eher ablehnend gegenüberstehen oder keine Seelsorgerin bei sich haben wollen, mit ihr sprechen – immer wieder wird daraus dann ein längeres Seelsorgegespräch.

Als spannend, mitunter schwierig und oft auch berührend erlebt Anna Thumser die Begegnung mit Patient\*innen der Psychiatrie. Über die psychiatrischen Erkrankungen, die hier behandelt werden, weiß sie manchmal nur wenig – was aber auch ein Vorteil ist: „Ich begegne den Menschen hier mit einem ganz unvoreingenommenen Blick.“ Viele Kon-



*In der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie hat Anna Thumser einen Raum für Seelsorgegespräche eingerichtet. Foto: Andrea Hesse*

takte vermittelt ihr Dr. Stefan-Maria Bartusch, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie; er hält die Seelsorge in seinem Haus für ein wichtiges Angebot.

„Ich habe Zeit und höre zu“, sagt Thumser; dabei hört sie viel über Angststörungen, Depressionen und die Auswirkungen von Schizophrenie, aber auch über wahnhaftige Religionsvorstellungen. Froh ist sie über das Deeskalationstraining, das sie bei einem Team aus der Psychiatrie absolviert, um für eventuelle Angriffe gewappnet zu sein. Da sie nicht Teil des therapeutischen Teams ist, unterliegt sie nicht der Dokumentationspflicht – eine gute Voraussetzung für Gespräche, die nur einen Zweck haben: den Menschen gutzutun.

Häufig wird Anna Thumser auch in die Geriatrie gerufen, die gleich neben der psychiatrischen Klinik liegt. Meist kommen die Anliegen von Patient\*innen über Mitarbeitende zu ihr und es macht sie betroffen, wenn dabei von einem Sterbewunsch berichtet wird. Dankbar ist sie für das hohe Engagement der Mitarbeitenden und für ihre Sensibilität: „Wenn ich bei einer Patientin im Zimmer sitze, betreten sie den Raum nicht.“

Auf die Frage, ob sie den Wechsel von der Jugendarbeit in die Klinikseelsorge irgendwann bereut habe, antwortet Anna Thumser mit einem klaren Nein. „Ich vermisse die jungen Leute und meine Kolleg\*innen“, sagt sie; ist aber gleichzeitig dankbar dafür, nun ruhiger arbeiten zu können. Sehr deutlich wird dabei, dass die Seelsorge ihr Ding ist – sie war es schon während vieler Juleica-Ausbildungswochen und in der intensiven Beschäftigung mit der Peer-to-Peer-Seelsorge; und sie ist es jetzt in „ihren“ drei Kliniken.

Dass sie dabei auch schon eine seelsorgliche Projekt-idee im Kopf hat, überrascht diejenigen, die Anna Thumser kennen, nicht.

„Ich suche Menschen, die sich ehrenamtlich in einer oder in allen drei Kliniken engagieren und dort Veranstaltungen für Herz und Seele gestalten möchten“, sagt

die Seelsorgerin. Das kann eine Andacht oder ein gemeinsames Singen sein und gerne darf das Engagement auch zeitlich begrenzt oder projektgebunden eingebracht werden.

Interessierte erreichen Anna Thumser telefonisch unter 0511 7300-580 oder per Mail an [anna.thumser@krh.de](mailto:anna.thumser@krh.de).

## „Sie tragen so viel Begeisterung in sich ...“

### Caren Holstein-Lemke wurde aus der Leitung der Kita Krausenstraße verabschiedet

Caren Holstein-Lemke hat sich selbst und ihr Team gut auf den Abschied vorbereitet: Frühzeitig teilte sie den pädagogischen Mitarbeiterinnen der Kita Krausenstraße in Mellendorf mit, dass sie die Einrichtung zum Jahresende verlassen werde; später wurden in einer Klausur mit Kita-Fachberaterin Kathrin Linde die Zukunftssorgen des Teams berberbeitet. Mitte November war es dann soweit: Nach 20 Jahren als Leiterin der evangelischen Kindertagesstätte schloss Holstein-Lemke zum letzten Mal ihre Bürotür hinter sich und übergab den Schlüssel an ihre Nachfolgerin Anja Bellach. Mit einem Gottesdienst in der St.-Georgskirche und einem Empfang im neuen Gemeindehaus wurde Caren Holstein-Lemke nun verabschiedet.

„Wir haben viel geschafft mit dir und durch dich“, leitete Pastorin Silke Noormann den Gottesdienst ein. Zuvor hatte Organist Jochen Pietsch mit einer Orgelversion von „Hey, Pippi Langstrumpf“ einen heiteren Akzent gegen die Traurigkeit des Abschiedes gesetzt. Dieses Lied sei irgendwann einmal von Mellendorfs früherem Organisten Rolf Barth zum Beginn eines Kita-Gottesdienstes gespielt worden und gehöre mittlerweile einfach zu diesen Gottesdiensten, erzählte Anke Cohrs, Koordinatorin des Wedemärker Familienzentrums emilie und enge Mitarbeiterin von Caren Holstein-Lemke.

In Vertretung für Superintendent Dirk Jonas entpflichtete sein Stellvertreter Pastor Thorsten Buck Holstein-Lemke von ihrem Dienst. Dies bedeute auch, dass sie nun von aller Last, die dieser Dienst mit sich gebracht habe, frei sei: nicht mehr morgens um fünf auf dem Handy nachschauen, wer an diesem Tag ausgefallen ist und irgendwie ersetzt werden muss ... „Sie tragen so viel Begeisterung in sich, dass es auch für viele andere reicht“, hob Buck



*Mit einem riesigen, fröhlich-bunten Blumenstrauß bedankte sich eine Familie, deren Kinder in der Kita Krausenstraße betreut werden, bei Caren Holstein-Lemke.*

*Foto: Andrea Hesse*

hervor. Als Kita-Leiterin habe Holstein-Lemke wirklich immer die Kinder und ihre Familien ins Zentrum aller Überlegungen gestellt; dabei seien viele neue Impulse von ihr ausgegangen. „Sie hinterlassen viele Spuren – etwa eine Kita, in der gekocht wird“, erinnerte er an die spektakuläre Fundraising-Aktion „Neue Küche für junges Gemüse“. Parallel zu allem Engagement und aller Hartnäckigkeit im Sinne der Kinder sei die Kita-Leiterin immer auch bereit gewesen, anderen Verantwortung zu übergeben und zuzutrauen.

Annemarie Henning übermittelte gute Wünsche des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen, der Träger der Kita Krausenstraße ist. Sie erinnerte daran, dass Holstein-Lemke mit der Gründung der Trägerschaft im Jahr 2011 auch zur Sprecherin der Kita-Leitungen ernannt worden war und dankte für viele Jahre Zusammenarbeit und im-

mer konstruktive Kritik. Christiane Höppner-Groth vom Kirchenvorstand St. Georg hob den engen und vertrauensvollen Kontakt zwischen Kita und Kirchengemeinde hervor, auch nachdem die Trägerschaft auf den Kirchenkreis übergegangen war. „Schade, dass du uns verlässt“, so Höppner-Groth. „Aber wir freuen uns auch auf die Zusammenarbeit mit Anja Bellach.“

„Eine offene Bürotür, ein offenes Ohr und Verständnis haben wir bei dir immer vorgefunden“, erklärte Anke Cohrs im Namen des Teams, das seine langjährige Leiterin mit großem Applaus und der einen oder anderen Träne verabschiedete. Auch in schweren Zeiten habe Caren Holstein-Lemke ihr Team mit großer Stärke begleitet: „Heute enden viele schöne und erfolgreiche Jahre, dafür danken wir dir.“

„Ich bin mit großer Dankbarkeit erfüllt – auch für euch, mein Team“, erwiderte Holstein-Lemke in ihren abschließenden Worten. „Ohne euch wäre das alles nichts gewesen.“ Sie sei sicher, dass sich das Team nun auch hinter Anja Bellach stellen und die Zukunft gut meistern werde.

„Ich blicke fröhlich in die Zukunft und werde diesen Tag in meinem Herzen bewahren – als großes Glück, das mir heute geschenkt wurde“, schloss Holstein-Lemke. Sie habe großen Respekt vor diesem Abschied gehabt, erzählte sie wenige Tage später. Die Abschiedsworte, Karten und Geschenke und das menschliche Miteinander hätten sie sehr bewegt; ebenso wie die sehr persönliche Verabschiedung durch Pastor Michael Brodermanns in einem Kita-Gottesdienst und der Abschied von Kindern und Eltern. Jedes Kind der Kita Krausenstraße bekam von ihr zum Abschied einen Flummi in



*Herzliche Verabschiedung (von links): Annemarie Henning, Christiane Höppner-Groth, Anja Bellach, Caren Holstein-Lemke, Silke Noormann und Thorsten Buck. Foto: Andrea Hesse*

die Hand: „Weil mein Herz hüpft wie ein Flummi, wenn ich an dich denke.“ Mit einem Spalier und „Für dich soll's rote Rosen regnen“ aus der Brüllbox verabschiedeten die Eltern „ihre“ Kita-Leiterin. Mit einem kleinen Ritual schloss Caren Holstein-Lemke schließlich die wohl wichtigste Phase ihres Berufslebens ab: Sie übergab einen Staffelstab, der sie schon eine Weile begleitet hatte, an Anja Bellach.

## Mach's gut, Dax!

### Dagmar Stoeber wurde aus dem Kirchenkreisjugenddienst verabschiedet

Die evangelische Kirche in Brelingen steht aufgrund von Sanierungsarbeiten aktuell nur begrenzt zur Verfügung, davon ließen sich der Kirchenkreisjugenddienst und die Evangelische Jugend jedoch nicht abhalten: Sie verlegten die Verabschiedung von Dagmar Stoeber kurzerhand ins Gemeindehaus. Hier wurde ein Gottesdienst mit vielen Jugendlichen gefeiert, der ganz und gar der Diakonin gewidmet war, die in den Nachbarkirchenkreis Burgdorf wechselt. Jugendpastor Maik Schwarz verabschiedete sie aus ihrem Dienst.

Anfang 2020 war Dagmar Stoeber in den Kirchenkreisjugenddienst Burgwedel-Langenhagen gekommen, zu-

nächst als Elternzeitvertretung für Kirchenkreisjugendwartin Anne Basedau. Auch nach deren Rückkehr blieb sie und übernahm weiterhin Aufgaben in der Jugendarbeit; darüber hinaus wurde sie als Multiplikatorin in der Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt tätig und bot zahlreiche Grundschulungen zum Thema in Kirchengemeinden und Einrichtungen an. In Burgdorf wird sie nun als Nachfolgerin von Ann-Marie Reimann als Kirchenkreisjugendwartin tätig und freut sich über wesentlich kürzere Wege zu ihrem Dienstort.

Im Gottesdienst in Brelingen schauten Mitglieder des Kirchenkreisjugendkonvents auf die gemeinsame Zeit mit

Dax, wie Dagmar Stoeber von allen genannt wurde, zurück und schwelgten in gemeinsamen schönen Erinnerungen. Musikalisch unterstützt wurden sie im Gottesdienst durch eine Abordnung der Kirchenkreisband Sound Factory.

Im Anschluss an den Gottesdienst ging es dann ein paar Schritte hinüber ins Haus 37, wo der Grill bereits lief – das schon fast traditionelle Wintergrillen stand an diesem Abend an. Bei leckerem Essen und am Lagerfeuer wurden noch viele Erinnerungen geteilt, bevor als weiteres Highlight des Abends die Premiere des Aftermovies vom Jugendfestival auf großer Leinwand gezeigt wurde.

*Jugendpastor Maik Schwarz verabschiedete Dagmar Stoeber aus dem Kirchenkreisjugenddienst.*  
*Foto: Nathalie Schneider*



## „Kirchenvorstände müssen sich auf uns einstellen“

### Marie-Sofie Kalis gibt Tipps für die Zusammenarbeit mit jungen Menschen

Lea-Sophie Reiss und Lukas Blümke rechnen sich gute Chancen aus. Erstmals dürfen in der hannoverschen und in der oldenburgischen Kirche junge Menschen schon ab 16 Jahren in die Kirchenvorstände gewählt werden. „Wenn die Amtszeit im Juni beginnt, bin ich noch 15 Tage lang minderjährig“, sagt Lukas und lächelt verschmitzt. Auch Lea-Sophie ist erst 17. Damit zählen die beiden Jugendlichen aus Celle zu den jüngsten Kandidat\*innen, die es in der evangelischen Kirche in Niedersachsen je gegeben hat. Ende Oktober wurden die Wahllisten geschlossen.

Im Gemeindehaus von Westercelle erzählen Lea-Sophie und Lukas, was sie motiviert. „Wir wollen Verantwortung übernehmen“, sagt Lukas. „Das ist auch wichtig fürs spätere Leben.“ An den Wänden des Seminarraumes hängen „Steckbriefe“ der Konfigruppen und Lea-Sophie zeigt auf eines von ihnen, auf dem sie mittendrin steht: „Da war ich Teamerin“, sagt sie.

Wie sie engagiert sich Lukas ebenfalls in der Konfiarbeit. Auch deshalb blicken beide der Wahl zuversichtlich entgegen: „Viele kennen mich“, sagt Lea-Sophie. Für ihre Kandidatur mussten sie die Zustimmung der Eltern einholen, das sieht das Gesetz vor. Beide haben schon in Sitzungen der amtierenden Kirchenvorstände reingeschnuppert. Abgesehen vom Jugenddiakon sei dort das jüngste Mitglied „gefühlte so zwischen 45 und 50“, sagt Lukas. Doch sie haben sich vorgenommen, auf Augenhöhe mitzureden.

Damit das gelingt und die jungen Neuen am Ball blei-

ben, müssen sich die Kirchenvorstände auf sie einstellen, meint Marie-Sofie Kalis. Die 22-Jährige ist im Februar des letzten Jahres in den Kirchenvorstand der Elisabeth-Kirchengemeinde in Langenhagen nachgerückt. Sie kandidiert bei der anstehenden Wahl und hat inzwischen auch andere Kirchengemeinden beraten, worauf sie achten sollten. „Am Anfang ist man mit sehr vielem konfrontiert“, sagt Kalis. „Man fasst Beschlüsse über Geldsummen, die man noch nie in der Hand hatte.“

Sie empfiehlt deshalb den erfahrenen KV-Mitgliedern, nicht für selbstverständlich zu nehmen, worüber beraten wird. Sie sollten dazu ermuntern, Fragen zu stellen und eine Atmosphäre schaffen, in der sich noch Unerfahrene dies auch trauen. „Das kommt allen zugute, auch den Älteren“, sagt Kalis. Zukünftig will sie ihr Engagement nicht nur auf die Jugendarbeit begrenzen: Sie arbeitet am gemeindlichen Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt mit. Gerade weil es noch nicht lange her ist, dass sie ihre Zeit in den Jugendräumen und auf Freizeiten verbracht hat, kann sie vielleicht beisteuern, was anderen gar nicht bewusst ist, ist sie überzeugt.

2018 lag das Durchschnittsalter in den gewählten Kirchenvorständen der hannoverschen Landeskirche bei etwas mehr als 50 Jahren. Nur 2,77 Prozent der Gewählten waren zwischen 18 und 24 Jahre alt. Damit mehr Jüngere in die Gremien einziehen, änderte die Landeskirche das Wahlgesetz und sah neben dem abgesenkten Mindest-

alter für eine Kandidatur noch weitere Regeln vor. „Wenn unter den Gewählten nicht sowieso schon eine Person unter 27 Jahren ist, soll der Kirchenvorstand einen solchen Menschen berufen“, erklärt Susanne Briese, Landespastorin für ehrenamtlich Tätige. Und noch etwas ist hilfreich: Kandidat\*innen für den Kirchenvorstand haben die Wahl, ob sie sich für sechs Jahre oder nur für drei Jahre wählen lassen möchten.

Im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen wird es für viele Kirchenvorstände mit Beginn ihrer Amtszeit die Möglichkeit zur Berufung einer unter 27-jährigen Person geben: In den 18 Kirchengemeinden kandidieren nur eine minderjährige und vier unter 27-jährige Personen; außerdem zwei, die genau 27 Jahre alt sind.

Auch Superintendent Dirk Jonas geht in seinem aktuellen Ephoralbericht, der auf der Webseite des Kirchenkreises veröffentlicht ist, auf die anstehenden KV-Wahlen ein: „Anders als in anderen Regionen der Landeskirche können in al-

len Kirchengemeinden unseres Kirchenkreises Wahlen stattfinden“, schreibt Jonas. „Zwar werden voraussichtlich nur in fünf Gemeinden mehr Kandidierende auf den Listen stehen, als zu wählen sind, aber demgegenüber sollten wir die Tatsache betonen, dass 134 Menschen bereit stehen, sich verantwortlich zu engagieren (plus die noch nicht bezifferten, die später berufen werden). Das ist – auch im Vergleich zu anderen Institutionen, Organisationen, Verbänden – ein starkes Zeichen!

Ein Drittel aller Kandidat\*innen hat zunächst die Bereitschaft für drei Jahre Engagement erklärt, zwei Drittel für die gesamte Legislaturperiode.“

Jonas schließt seine Anmerkungen zur KV-Wahl mit einem großen Dank an alle Kandidatinnen und Kandidaten und alle, die vor Ort dafür gesorgt haben, solche zu finden und anzusprechen. Ein ebenso dickes Dankeschön für ihren engagierten Einsatz richtet der Superintendent an die Mitarbeitenden im Kirchenkreisamt und in allen Gemeindebüros.



## „Sie sind ein Segen für unsere Stadt“

### Zehn Jahre edelKreis Burgwedel-Langenhagen wurden gefeiert

Kann so etwas in Burgwedel gelingen? Diese Frage wurde vor mehr als zehn Jahren immer wieder gestellt, als es darum ging, in der Fußgängerzone von Großburgwedel ein edelKreis-Geschäft einzurichten. „Burgwedel schafft das!“, waren die Verantwortlichen damals schon überzeugt, und heute ist längst klar: Es ist gelungen. Mehr als 250.000 Euro konnte edelKreis Burgwedel-Langenhagen in den zurückliegenden zehn Jahren an sozial-diakonische Projekte im Kirchenkreis spenden – eine echte Erfolgsgeschichte.

Gemeinsam mit rund 50 ehrenamtlich Mitarbeitenden und vielen Gästen feierten die Vorsitzende des Trägervereins edelKreis Burgwedel-Langenhagen, Heidrun Zeilbeck, und ihr Vorstand jetzt den zehnten Geburtstag von



Viele ehrenamtlich Mitarbeitende sind seit dem ersten Tag dabei – ihnen galt ein besonderer Dank des edelKreis-Vorstandes. Foto: Holger Hornbostel

edelKreis an der Von-Alten-Straße. „Manche der Projekte, die wir gefördert haben, wären ohne dieses Geld gar nicht realisierbar gewesen“, berichtete Heidrun Zeilbeck vor geladenen Gästen im edelKreis-Geschäft. Ihre und die Arbeit der vielen ehrenamtlich Tätigen wiederum funktionierten nur dank der Spendenbereitschaft vieler Menschen in der Region, die hochwertige gebrauchte Kleidung, Schmuck, Porzellan und Bücher spendeten. Insbesondere Eva und Peter Flade sprangen immer wieder dann ein, wenn Kapital benötigt wurde – sei es bei der Erstausrüstung des Ladens im Jahr 2013 oder bei der Renovierung eines zusätzlichen Raumes in direkter Nachbarschaft, der Anfang dieses Jahres übernommen werden konnte.

Neben der regelmäßigen Projektförderung durch Spenden verfolgt edelKreis auch weitere Ziele, insbesondere Nachhaltigkeit und die Präsenz von Kirche am besonderen Ort. So finden Kundinnen und Kunden hier nicht nur

gute gebrauchte Kleidung und Accessoires, sondern auch eine Tasse Kaffee am großen Tisch, Menschen zum Reden und bei Bedarf Hilfestellung beim Ausfüllen von Formularen oder bei anderen kleinen Schwierigkeiten. „Sie sind ein Segen für unsere Stadt“, formulierte es Burgwedels Bürgermeisterin Ortrud Wendt, die gerne zum Geburtstagsempfang gekommen war. Superintendent Dirk Jonas richtete Dank und Segenswünsche des Kirchenkreises aus und überreichte einen kleinen Holzbaustein mit der Aufschrift „Gott segne dieses Haus“.

Am Abend kamen dann alle ehrenamtlich Mitarbeitenden im Haus der Kirche in Kleinburgwedel zusammen und erlebten eine Überraschung: Der Vorstand dankte ihnen für ihre engagierte Arbeit mit einem tollen Auftritt von Matthias Brodowy, einem guten Essen und einem kleinen Geschenk. „Das war ein rundum schöner Tag“, freute sich Heidrun Zeilbeck am Ende des Abends.

## „Change by design, not by disaster“

### Kirchliches Klimaschutzgesetz / Umwelttag mit dem Landesbischof am 13. Januar

Die hannoversche Landessynode beschloss während ihrer Tagung Ende November unter anderem ein Klimaschutzgesetz, das bereits zum 1. Januar 2024 in Kraft tritt.

Ziel des Gesetzes ist es, in der Landeskirche und ihren Körperschaften, also Kirchengemeinden, Kirchenkreisen und Einrichtungen, die Treibhausgas-Emissionen bis Ende des Jahres 2035 um 80 Prozent zu reduzieren, bezogen auf das Basisjahr 2023. Für die Jahre ab 2036 fordert das Gesetz eine weitere jährliche Reduzierung der Emissionen um zwei Prozent, sodass mit Ende des Jahres 2045 die sogenannte Netto-Treibhausgasneutralität erreicht sein soll.

Die zeitlichen Vorgaben seien zwar ambitioniert, aber nicht unrealistisch und vor allem notwendig, erklärte die Synodale Dr. Bettina Siegmund, die den Gesetzentwurf in die Landessynode einbrachte: „Wir müssen jetzt ins Arbeiten kommen.“ Sie wies auf die Notwendigkeit hin, das Klimaschutzgesetz jetzt zu verabschieden, um keine weiteren Verzögerungen durch die Neuwahl der Kirchenkreissynoden im Herbst 2024 zu riskieren.

Mehr Zeit räumt das Gesetz für die Reduzierung der mobilitätsbedingten Emissionen ein: Aufgrund der noch fehlenden Software werden diese Daten erst ab 2025 erhoben.

Reinhard Benhöfer, Referent für Umwelt- und Klimaschutz im Haus kirchlicher Dienste, ging auf die in der Landessynode geäußerten Bedenken ein, die Fristen überforderten Kirchengemeinden und -kreise und die notwendigen Maßnahmen seien nicht zu finanzieren. Er wies darauf hin, dass aufgrund von Bundesgesetzen zum Klimaschutz ohnehin hohe Investitionskosten auf

die kirchlichen Körperschaften zukämen und das Klimaschutzkonzept hier Hilfestellung bieten könne: „Es kann kostenminimierend wirken, da die Kirchengemeinden mit einem abgestimmten Konzept schrittweise vorangehen können – change by design, not by disaster.“

Das Klimaschutzgesetz verpflichtet die Landeskirche dazu, die notwendige Software zur Datenerhebung und -auswertung zur Verfügung zu stellen; darüber hinaus werden Musterkonzepte angeboten, anhand derer die Kirchenkreise individuelle Konzepte erstellen können. In einem Solarkataster sollen geeignete Standorte erfasst werden.

### Umwelttag mit dem Landesbischof

Einen Umwelttag mit Landesbischof Ralf Meister und verschiedenen Fachreferent\*innen bietet das Haus kirchlicher Dienste in Hannover am Samstag, 13. Januar 2024 an. Ziel des Tages ist es, wirksame und relativ einfache Umsetzungsmöglichkeiten des Klimaschutzgesetzes vorzustellen. „Die Reduktion muss gut geplant und systematisch umgesetzt werden, damit weder Mittel verschwendet werden noch 2045 plötzlich und radikal der ‚Hahn abgedreht‘ wird“, heißt es in der Einladung an beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitende aus Kirchengemeinden und -kreisen, kirchlichen Gremien und Verwaltung. Einen Anmeldelink gibt es hier: <https://www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/artikel/change-by-design-not-by-disaster.html>.

## Ein Preis für Integration und sozialen Zusammenhalt

### Ein Niedersächsischer Integrationspreis geht an das Projekt „Satt & Schlau“

Ende November übergaben Ministerpräsident Stephan Weil und der Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe, Deniz Kurku, gemeinsam mit der Jury den Niedersächsischen Integrationspreis 2023. Die Preisträgerinnen und Preisträger wurden in einer Feierstunde im Alten Rathaus in Hannover ausgezeichnet. Dabei wurde der Integrationspreis bereits zum 14. Mal vergeben. Er stand unter dem Motto „Integration im ländlichen Raum und Stadtquartier“ und war mit vier Mal je 6.000 Euro dotiert. Das Bündnis „Niedersachsen packt an“ vergab zudem einen Sonderpreis in Höhe von weiteren 6.000 Euro an den pädagogischen Mittagstisch „Satt & Schlau“ der evangelischen Kirchengemeinde Zum Guten Hirten in Godshorn.

Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren erhalten hier an fünf Tagen pro Schulwoche ein Mittagessen mit pädagogischer Betreuung und Hausaufgabenhilfe. Aktuell werden 20 Mädchen und Jungen aus der Grundschule Godshorn sowie deren Familien individuell betreut und gefördert. Im Mittelpunkt steht dabei das Essen mit gemeinsamer Gestaltung aller dazugehörigen Arbeiten. Teilnehmen können die Kinder gegen einen geringen Kostenbeitrag. Nach dem Essen gibt es eine Betreuung in Kleingruppen mit Hausaufgabenhilfe und Aufarbeitung der Schulinhalte.

Neben einigen ehrenamtlich Tätigen arbeiten mittlerweile auch regelmäßig Schüler\*innen der IGS Langenhagen im Rahmen des Sozialen Lernens beim Mittagstisch mit und helfen bei den Hausaufgaben. Für das digitale Lernen wurden für die Kinder Laptops angeschafft, auf denen sie mit Lern-Apps üben können. Und auch das freie Spielen findet immer seinen Platz.

Der pädagogische Mittagstisch soll Kinder im Grundschulalter in ihrer Persönlichkeits- und Lernentwicklung fördern und ihnen dafür ein gutes Umfeld zum Lernen und gemeinschaftlichen Spielen bieten.

„Der Sonderpreis würdigt herausragende Leistungen der Integration und des sozialen Zusammenhalts und Miteinanders“, erklärte Klaudia Silbermann, Geschäftsführerin der Agentur für Arbeit in Göttingen in ihrer Laudatio zur Preisverleihung. „Mit dem pädagogischen Mittags-



*Sonderpreis für Satt & Schlau (von links): Klaudia Silbermann, Yvonne Lippel, Stephan Weil und Deniz Kurku.  
Foto: Marcus Prell*

tisch Satt & Schlau würdigen wir ein Projekt, das für Für- und Seelsorge, Nächstenliebe, Stärkung der Eigenverantwortung und Bildungsgerechtigkeit steht.“

Das Besondere an diesem Projekt seien die ganzheitliche Betreuung und der besondere Fokus, der auf die Kleinsten unserer Gesellschaft gelegt werde: „Schulkinder jeder Nation, Konfession und Religion, die in ihrem jungen Leben Flucht, Krieg und Vertreibung oder soziale Benachteiligung erfahren.“ Die evangelische Kirchengemeinde in Godshorn biete diesen Kindern einen sicheren Ort, an dem ihre Bedürfnisse und Interessen im Mittelpunkt stehen.

„Satt und schlau ist die Symbiose von Körper und Geist, ist die Grundlage von Integration und demokratischem Handeln“, so Silbermann weiter. „Die Förderung der Kinder ist der zentrale Gedanke des Projektes – ihre Lernentwicklung, der Ausbau ihrer sozialen und schulischen Kompetenzen sowie die Stärkung ihrer Persönlichkeiten.“

Geleitet und koordiniert wird Satt & Schlau seit Jahren von Diakonin Yvonne Lippel. Ihr und dem gesamten ehrenamtlich tätigen Team dankte die Laudatorin für ihre Arbeit und ihr Engagement für eine inklusive und vielfältige Gesellschaft.

## Solidarität mit Israel und der Blick auf Palästina

### 27. Januar: Werkstatt zum Weltgebetstag verwendet überarbeitetes Material

„... durch das Band des Friedens“ – unter dieser Überschrift steht der Weltgebetstag 2024, der am 1. März in zahlreichen Ländern begangen wird. Vorbereitet wurde er von palästinensischen Christinnen; nach dem Terrorangriff der Hamas auf Jüdinnen und Juden in Israel entwickelten sich intensive Diskussionen um die Liturgie und das begleitende Material, das bereits im September 2023 veröffentlicht worden war.

Auch im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen wird der Weltgebetstag in regionalen Gottesdiensten begangen. Zur Vorbereitung dieser Gottesdienste lädt die Kirchenkreis-Frauenarbeit zu einer ökumenischen Werkstatt am Samstag, 27. Januar 2024 ins Gemeindehaus der Emmaus-Kirchengemeinde am Sonnenweg 17 in Langenhagen ein. Beginn der Werkstatt, zu der alle interessierten Frauen herzlich willkommen sind, ist um 9.30 Uhr; sie endet um 16 Uhr.

„Der Weltgebetstag 2024 kommt aus Palästina – ausgerechnet, denken wir vielleicht und fragen uns: Wie soll das gehen?“, schreiben Dörte Behn-Hartwig und Marion Doering von der Kirchenkreis-Frauenarbeit in ihrer Einladung zur Weltgebetstagswerkstatt. „Seit dem furchtbaren Anschlag der islamistischen Terrorgruppe Hamas am 7. Oktober herrscht Krieg. Wir hören schreckliche Nachrichten aus den Kriegsgebieten. Sie belasten uns, machen uns sprachlos und hilflos. Die Werkstatt gibt Raum über das zu sprechen, was uns bewegt.“

Bereits Mitte November hatte im Haus kirchlicher Dienste in Hannover eine Sprengelwerkstatt zum Weltgebetstag stattgefunden – sie wurde von interessierten Frauen förmlich überrannt. „Das Interesse an dieser Werkstatt und das Bedürfnis, sich über die bedrückenden Entwicklungen im Nahen Osten auszutauschen, war groß“, berichtet Behn-Hartwig. „So tat es einfach gut, zusammenzukommen und Gemeinschaft zu erleben, zu beten und zu singen und sich mit verschiedenen Aspekten der Vorbereitung des Weltgebetstages zu befassen.“

„...durch das Band des Friedens“, das Motto des Weltgebetstages zu Palästina, scheint seit den unfassbaren Terrorakten der Hamas vom 7. Oktober 2023 und den Militäreinsätzen Israels im Gazastreifen mit tausenden Toten wie eine Illusion: Frieden im Heiligen Land. Ein Le-



Foto: Gerd Altmann auf Pixabay

ben, in dem ‚Gerechtigkeit und Frieden sich küssen‘, wie es in Psalm 85 der Gottesdienstliturgie für 2024 heißt, eine ferne Vision. Und doch eine Vision, an der der Weltgebetstag festhalten will – mit entsprechender Aktualisierung des bereits vorliegenden Materials“, heißt es in einer Stellungnahme des Vorstandes des deutschen Weltgebetstagskomitees. Ausdrücklich begrüßt das Komitee eine Äußerung der damaligen EKD-Ratsvorsitzenden Annette Kurschus vom 12. November zum Umgang mit dem Weltgebetstag: „Genau da wird sich zeigen, dass wir hier nicht von einem Entweder – Oder sprechen, sondern von einer Solidarität mit Israel und einem Blick auf das, was in Palästina geschieht“, so Kurschus. Zu dieser Herangehensweise gehöre auch die Überarbeitung von Liturgie und Material.

Gottesdienstordnung, Fürbitten und Lieder würden aktuell überarbeitet, teilte das WGT-Komitee mit; dabei erfolge auch eine Einordnung in die aktuellen Kontexte im Nahen Osten und in Deutschland. Bis Ende dieses Jahres soll die Überarbeitung abgeschlossen sein; die Werkstatt am 27. Januar kann also mit dem aktualisierten Material arbeiten. Titelbild und Plakat zum Weltgebetstag werden nicht mehr verwendet, da Vorwürfe gegen die Künstlerin Halima Aziz, Hamas-freundlich zu sein, nicht ausgeräumt werden konnten.

## AWO übernimmt die Trägerschaft für die Kita Kirchhorst

### Kommune wünscht sich auch weiterhin Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

„Spätestens aus Veröffentlichungen Anfang Juni wissen Sie, dass die Kommune Isernhagen für die Kita Kirchhorst – nicht für den Hort – die Trägerschaft durch den Kirchenkreis zum 31. Juli 2024 gekündigt hat“, schreibt Superintendent Dirk Jonas in seinem Ephoralbericht, der auf der Homepage des Kirchenkreises veröffentlicht wurde. „Die Gründe dafür sind vielfältig, die Historie dahinter ist lang. Versäumnisse sind auf Seiten aller Beteiligten passiert, auch auf Seiten des Kirchenkreises, das will ich an dieser Stelle ausdrücklich nicht verschweigen. Ich bedauere persönlich ebenfalls, dass es nach meinem Amtsantritt nicht gelungen ist, das Ruder herumzureißen.“

Das Übergangsjahr bis zur Übergabe der Einrichtung an einen neuen Träger fordere allen, den Familien mit ihren Kindern, den Mitarbeiterinnen vor Ort, dem Kirchenkreis als Noch-Träger und, so vermute er, auch der Kommune viel ab. „Vor diesem Hintergrund bin ich dankbar, dass der Betrieb zwar mit gemeinsam verabredeten Einschränkungen aber ohne Komplettausfälle bislang funktioniert und die Vorbereitungen des Trägerwechsels geräuschlos und einvernehmlich auf der Arbeitsebene ablaufen.“

Einen ganz großen Dank richtet der Superintendent an Beate Przybilla, die, erst im November 2022 aus der evangelischen Kita in Brelingen in den Ruhestand verabschiedet, von Februar bis August 2023 die kommissarische Leitung in Kirchhorst übernommen hatte. Ebenso dankt er Christiane Rasche, Leiterin der Kita St. Petri Burgwedel, die im August die Leitung für das Übergangsjahr übernahm.

Seit kurzem ist nun auch klar, wie es ab 1. August 2024 in der Kita St. Nikolai weitergehen wird: Die Kommune Isernhagen hat mit der AWO Soziale Dienste, Bezirk Hannover, einen Vertrag unterzeichnet. Der benachbarte Hort St. Nikolai bleibt in der Trägerschaft des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen. Isernhagens Bürgermeister Tim Mithöfer hatte in den vergangenen Monaten wiederholt betont, dass er sich auch nach der Übergabe der Kita an einen neuen Träger eine Zusammenarbeit der Einrichtung mit der St.-Nikolai-Kirchengemeinde wünsche. Möglichst bald will die Kommune die Eltern der Kita über die praktische Gestaltung der Übergabe in die neue Trägerschaft informieren.

## Heiligabend-Gottesdienst im Stadtwald

Für viele Menschen aus Langenhagen und der Region ist der traditionelle Heiligabend-Gottesdienst unter freiem Himmel ein fester Bestandteil ihres Weihnachtsfestes. Gefeiert wird dieser Gottesdienst am 24. Dezember auch in diesem Jahr auf der bekannten Wiese im Stadtwald. Beginn ist um 15.30 Uhr; der Weg zur Wiese ist ab der Straße An der Neuen Bult gut ausgeschildert.

„Im Anschluss an den Gottesdienst können Besucherinnen und Besucher das Friedenslicht aus Bethlehem in einer mitgebrachten Laterne oder einem Windlicht mit nach Hause nehmen“, sagt Pastorin Sabine Behrens vom Organisations-Team. Wer mag, bringt sich heißen Punsch oder Tee und einen Becher mit. Nach dem Gottesdienst ist es natürlich möglich, noch mit den Menschen um sich herum ins Gespräch zu kommen. *Foto: Oleksandr Pidvalnyi auf Pexels*



„Menschen – Themen – Neuigkeiten“, das Magazin für den Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, wird viermal jährlich per Mail verschickt. Interessierte können sich auf [www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/newsletter](http://www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/newsletter) für den Verteiler anmelden. Bis auf Widerruf kommt das Magazin dann kostenfrei ins Mail-Postfach. Lob, Kritik und Anregungen nimmt Redakteurin Andrea Hesse gerne entgegen.

Redaktion: Andrea Hesse, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Kirchplatz 7, 30853 Langenhagen  
[Andrea.Hesse@evlka.de](mailto:Andrea.Hesse@evlka.de), 01575 727 49 12, [www.kirche-burgwedel-langenhagen.de](http://www.kirche-burgwedel-langenhagen.de)